

In kommissarisch fortzusetzen, an unter dem Vorbehalt einer näheren Verabredung über den Zeitpunkt; dabei habe die deutsche Regierung erklärt, wenn sie auch zu einzelnen Venderungen bereit sei, so müsse sie doch im Wesentlichen an den im März aufgestellten Forderungen festhalten.

Verschiedenes.

*** Vom Enghardthal schreibt man dem N. u. Z.:** Wie gemein die Not des Nebenmenschen von gewissenlosen Händlern unter Umständen gegenwärtig ausgenützt wird, davon nachfolgend nur ein Beispiel. Ein Handelsmann kaufte vor einigen Wochen eine Kuh von der Witwe M. in E. für den ungemein niedrigen Preis von nur 23 M. Er führte sie unmittelbar auf den Viehmarkt (6. Juli) und löste hier aus demselben Stück Vieh 63 M., so daß der Handel ihm 40 M. eintrug (Nutz 130%). Damit hatte der edle Mann aber nicht genug; dieser Tage brachte er der Frau, nachdem sich die Futterausicht gebessert hatte, eine Kalbel, die kräftig sein sollte, und mußte dieselbe durch allerlei Ueberredungskünste den Kaufpreis auf 160 M. schatzupfen. Nachdem sich als gewiß und sicher herausgestellt hat, daß es mit der vorgespiegelten Trügeltätigkeit rein nichts ist, hat sie an Vieh so viel oder so wenig als zuvor, aber an Geld 137 M. weniger, und das binnen 10 Tagen. Leider war der Kauf so abgegeschlossen, daß er nicht mehr rückgängig gemacht werden konnte. Es wäre doch sehr zu wünschen, daß hier das Wucherergesetz Anwendung finden möchte!

*** Berlin.** Mitleidiges Erstaunen ries gestern vormittag im Zentrum der Stadt ein seltsames Gesäß hervor. Dasselbe giß ungefähr einer Dreifache 2. Klasse, hatte aber weder Deichsel noch Pferd und lief dennoch mit einer Geschwindigkeit dahin und machte so leichte und schnelle Bewegungen beim Ausweichen, als würde es von dem vorzüglichsten Gespann gezogen. Es war ein neuer Elektrizitätswagen mit Akkumulatorenbetrieb. Natürlich veranlaßte das interessante Fuhrwerk sofort allehand gute und schlechte Witze, besonders seitens der Droschkentäufcher. Der eine meinte: „Na, da können nun ja die Pferde hinterher spazieren lassen!“ Ein anderer brummte grimmig: „So sollen lieber unsere Pferde elektrische Beene machen, sonst werden sie uns noch ganz unter die Junniräder trampeln!“ Der Dritte aber lachte laut: „Det wird ja immer scheener! nu werden se woß bald ohne Nader langgrüßchen!“

*** Getaupte Juden.** Es ist noch nicht lange her — so schreibt man — daß es für einen Verdienst des orthodoxen Russen galt, der Landeskirche Besuche von allen Andersgläubigen zuzuführen. Heutzutage hat dieser Gang namentlich den Juden gegenüber wesentlich nachgelassen. Die Erfahrungen, die man mit den Besuchen gemacht hat, sind eben nicht überall die besten gewesen. Früher aber betrieb gerade die reichen Russen Profiteilmacherei mit großer Vorliebe. Sie übernahmen dann die Pächterschaft der neuerworbenen Mitglieder ihrer Kirche und brachten gern und freudig die nicht immer geringen Opfer, welche die Pächterschaft mit ihren sehr weitgehenden Pflichten in der orthodoxen Kirche erfordert. Doch nun zu unserer Geschichte. Noch heute ist die Weingroßhandlung der Gebrüder C i t j e w einer der ersten Handelshäuser in Petersburg. Vor einer Reihe von Jahren ließ der Chef dieses Hauses eines Tages in seinem Kontor, als der Buchhalter ihm zwei Juden meldete, die Gebrüder Baruch. Sie wurden alsbald vorgelesen und der ältere der Beiden trug Herrn C i t j e w ihren

gemeinsamen Wunsch vor, zur orthodoxen Kirche überzutreten. Die Leute machten keinen üblen Eindruck und der alte, arglose Weinhändler war über den Zuwachs seiner Kirche um so mehr erfreut, als gerade Juden damals selten ihren Glauben in Rußland zu wechseln pflegten. Er überwieß sie dem Popen zur Vorbereitung und dieser sprach sich nach kurzer Zeit schon sehr günstig über den Fern- und Glaubensseifer seiner Bekehrten aus. Die Taufe fand bald und mit allem Pomp statt: C i t j e w stiftete nun in seiner Herzensfreude jedem seiner Patenkinder zehntausend Rubel. Soweit war alles gut — aber das hieße Ende sollte schon am zweiten Tage nach erfolgter Taufe nachkommen. Der alte C i t j e w sah wie gewöhnlich an seinem Schreibtisch und rechnete, als sein Buchhalter eintrat und ihm mit langem Gesicht meldete, daß sich gestern nicht weniger als vier Weingeschäfte unter der Firma „Gebrüder C i t j e w“ aufgehoben hätten. Der alte begriff die Lage sofort: Die Besuchen hatten das Recht, den Namen ihres Paten anzunehmen, und die Schlauberger hatten den lauberen Geschäftsfreud offenbar mit allem Vorbedacht vorbereitet. C i t j e w erkannte die Gefahr die seinem Weltgeschäft drohte und ließ von Besörde zu Besörde, aber überall suchte man die Achseln und lachte. Dem Weinhändler blieb nichts weiter übrig, als eine Vereinarbeitung mit seinen lebenswürdigen Patenkintern anzubahnen. Er mußte eine erhebliche Summe zahlen, um sie zur Aufgabe ihrer Geschäfte zu veranlassen. Auf die Bekehrung von Juden aber hat er sich ferner nicht mehr eingelassen.

*** Eine recht seltsame Tugendprobe** sah ein Reisender, wie „Das Land“ erzählt, in der Gegend von Brattien am Drenzwass, eine künstliche Braut mit ihrem Bräutigam anstellen. Sie führte ihren Herzallerliebsten an einem Sonntag, begleitet von der Dorfjugend, vor eine Linde, auf welcher sich ein Bienenschwarm angefügt hatte, und ließ ihn dort stehen. Sie selbst trat mit den anderen zurück. Der Wurfge nahm eine kühne Haltung an und sah die Bienenschwärme scharf in's Auge. Da gähnte der Aufruhr in der Bienensrepublik; die Mücke der Entfernstehenden aber waren mit ängstlicher Aufregung auf die Bienen und den Wurfchen gerichtet. Einige von den Insekten strahlten zornig summend hervor und setzten sich in die Haare des Bräutigams, aber er stand fest wie ein Eisenpfahl. Ja er machte sogar den Mund weit auf, als gebähte er wenn es darauf ankäme, den ganzen Bienenschwarm zu verschlingen, während die Bienen um seinen Kopf umhergeschwärzten. Eine „unabhängige“ Stille herrschte in der Gemeinde, und nur die Braut verriet, auf den braven Wurfchen schauend, einige Unruhe und Besorgnis, daß die Probe schlimm ablaufen könnte. Allein die Bienen lernten allmählich zu ihrem Schwarm zurück, ohne daß sich auch nur eine feindlich gegen den Wurfchen erweisen hätte. Da führte die Braut aus der Menge hervor, umhüllte ihren Herzensfreund und rief unter Tränen: „Dich nehme ich, dich, denn Du bist kein Söffel!“

*** Einem rühmlichen Verdienste** sind in einer der letzten Nächte auf dem Dominium Groß-Schönfeld bei Hiddichow vier Menschenleben zum Opfer gefallen. Dort war in einem Familienhause eine Anzahl polnischer Schmitzer mit ihren Familien untergebracht. Einer dieser Schmitzer hatte am Sonntag abend einen festigen Jant mit seiner Frau gehabt, der dazu führte, daß er beschloß, das Haus in Brand zu stecken, um sich seiner Frau zu entledigen. Er führte sein Vorhaben in derselben Nacht aus, legte Feuer an, wodurch das Gebäude vollständig eingestürzt wurde. Seiner Frau gelang es, sich zu retten, dagegen fand die Frau

eines anderen Schmitzers mit ihren drei Kindern den Tod in den Flammen. Ein Schmitzer, der noch einmal in das brennende Gebäude drang, um eine ersparte Geldsumme von 146 Thalern zu retten, wurde unter den Trümmern des einstürzenden Daches begraben. Er wurde noch lebend, aber mit schweren Verletzungen hervorgezogen. Das gefuchte Geld hatte er noch erlangt und in den Schacht seiner Stiefel gesteckt. Der Brandstifter, gegen den sich sofort der Verdacht gelenkt hatte, war entflohen, er wurde aber durch einen Gendarmen festgenommen, als er im Begriff stand, sich auf einem Dampfer einzuschiffen, um seine Flucht fortzusetzen. Er wurde gefesselt in das Amtsgerichtsgefängnis zu Vahn gebracht. Seine ruchlose That hat er bereits eingestanden.

Handel- Gewerbe & Landwirtschaft.

Schmidner Feld. Die feuchtwarme Witterung hat die Getreidefrüchte vollends rasch zur Reife gebracht und es wird seit heute überall Gerste geschnitten; dieselbe hat zwar kurzen Halm, aber kräftige Körner. In den nächsten Tagen wird auch Dinkel geschnitten, so daß wir mit Jakobi mitten in der Ernte stehen werden. Gut bezahlt werden heuer die Halmfrüchte; in den Nachbarorten, wo besonders Weizen und Roggen der Bürger ihren Fruchtertrag bedecken, wird vom Morgen Gerste 120—130 M. vom Morgen Dinkel 140—160 M. bezahlt.

Gras, 21. Juli. Nach Berichten aus Ost-Steiermark ist der Hapfen fast vollständig mit Braten, man befreit einen Ausfall der Produktion um eine halbe Million.

Evangelischer Gottesdienst in Badnang (mit Filialien) am Sonntag, 23. Juli
Filialgottesdienst in Steinbach (nicht Heiningen): Herr Stadthalter Stoll.

Gestorben:
In Stuttgart: M. Reichen, Apotheker. P. Dieb, Kaffers W. — J. F. u. S. Posthalter a. D., Ravensburg. G. Knoll, Kellnermeister, Döhringen. Fr. Reich, Bäcker und Wirt, Wiblingen. Katharine D. a. u. H. Heilbronn. B. Valler, W., Ludwigshurg.

Mutmaßliches Wetter am Sonntag 23. Juli. (Nachdruck verboten).
Nach den meteorologischen Erhebungen wird für Sonntag und Montag das gewitterreiche, und zu einzelnen elektrischen Entladungen geneigte, aber größtenteils trockene Wetter mit zeitweiliger Auflockerung fortbauern.

Neuere Nachrichten.

Murrhardt, 22. Juli. Von einem bedauerlichen Unglücksfall wurde heute morgen ein Arbeiter der Fabrik von Glas u. S. betroffen. Damit beschäftigt, eine Kranmission zu reinigen, wurde der Arbeiter von derselben erlegt und trug hierbei an seinem rechten Arm derartig schwere Verletzungen davon, daß ihm im hiesigen Spital dieser Arm abgenommen werden mußte.

Stockholm, 22. Juli. Das deutsche Kaiserpaar hat gestern Nachmittag Zullgarn an Bord des „Höfengöllern“ wieder verlassen.

Paris, 22. Juli. Ueber Montevideo wird aus Rio grande gemeldet, die brasil. Regierungstruppen seien bei Tagnacao völlig geschlagen und General Boares getötet worden.

Hierzu Jugendfreund Nr. 30.

Welcher sah ganz erschrocken aus, als er ihm seine Entdeckung mitteilte.

„Dann ist er schon vor Tau und Tag aufgestanden; ich bin ja jeden Morgen um fünf Uhr bei der Hand, und weil alles still war, hab ich ihn im Bett gelaugt!“ rief er aus.

Sie sprachen noch darüber, als Lorrach seinen Vetter denselben Weg kommen sah, den sie in der Nacht gekommen waren.

„Es ist, als hätte er's geahnt!“ flog es durch seinen Sinn. Er schritt ihm entgegen, nachdem er die Herren gebeten, ihn die Sache zu überlassen.

Hans sah wieder entsetzlich elend aus. Er nahm seinen Arm, fragte nach seinem Befinden, welches Harterott nur ungeduldig „schlecht“ nannte, und sagte ihm dann, der Buchhalter und Herr Linde seien gekommen, ihn zu sprechen.

Harterott benahm sich sonderbar. Er wurde schneebleich und sah in ganz eigentümlich scheu an, sagte aber keine Silbe, während jede Fieber, jede Muskel in seinem Gesicht zuckte.

Lorrach schob diese Erregung immer auf den Streit. „Es ist wegen der Arbeiter“, beruhigte er und erzählte.

Wieder wunderte er sich. Harterott sagte kein Wort, aber er bog sich vornüber, als würde man ihm eine Bürde in den Nacken.

„So ist es also gar nicht angebrannt?“ fragte er. „Nein, der glücklichste Zufall von der Welt hat es verhindert.“

„Verdammt!“ knirschte Harterott mit einem furchtbaren Ausdruck von Wut, daß Lorrach zurückfuhr. In der nächsten Sekunde begriff er schon — der Vetter war rasend über die Niedertracht seiner Feinde.

„Du hast Recht mit deiner Empörung; es ist ein Schurkenstreich. Aber da man, Gott sei Dank, die Sache entdeckt hat, so kommt man sicherlich auch da-

hinter, wer der Anstifter war.“ beruhigte er und meinte, ob wohl unter den streifenden Arbeitern einem die That zugetraut werden könnte.

„Natürlich haben die es getan!“ schrie Harterott erig, und dem Buchhalter und Kommiss trat er sofort mit diesem Anstrich entgegen: „Das haben die Arbeiter gethan, dies Gesindel, diese Bande!“

„Ehe die Wahrscheinlichkeit nicht erwiesen ist, darf man das doch nicht sagen. Ich kann es mir noch nicht vorstellen; der Menschenhagel hier ist gutmütig und nicht zum Verbrechen geneigt.“ — „milderte Lorrach. „Aber es sind auch fremde Elemente unter unsren Leuten und die Erbitterung ist groß.“ sagte der Buchhalter.

Harterott stand wieder wie gestern, blickte stier auf eine Stelle, knirschte und ballte die Fäuste.

Dann fragte er, wie die Sache entdeckt worden sei, und als der Buchhalter bekannte, fuhr er diesen in maßloser Heftigkeit an.

„Ich heirate sie, Herr Harterott, ich habe es von Anfang an ehrlich mit Lina gemeint; sie ist arm aber ihr Vater war Pastor, sie hat eine gute Erziehung.“

„Was kümmert mich das! In meinem Hause dulde ich solchen Anflug nicht!“ tobte der Bräutigam und ergoß eine ganze Flut von Beleidigungen über seinen treuesten Beamten, der blaß und mit bebenden Lippen nur sagte:

„Sie sind jetzt zu aufgeregt, Herr Harterott, später nehmen Sie das zurück, oder —“

„Ja! Sie wollen mir wohl den Stuhl vor die Thür setzen. Gehen Sie doch — ich bekomme schon einen Buchhalter wieder!“ schrie dieser dem jungen Mann an.

Lorrach schlug sich energisch ins Mittel. (Fortsetzung folgt).

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 113

Dienstag den 25. Juli 1893.

62. Jahrg.

Ausgabepreise: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anzeigen 10 Pf.

Bestellungen auf den Murrthal-Boten für die Monate August & September
mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund“ nehmen entgegen die E. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Badnang die Redaktion.

Amthliche Bekanntmachungen.
Badnang.
Einzug der Brandsteuer.
Diejenigen Hausbesitzer, welche mit Bezahlung der Brandsteuer pro 1893 noch im Rückstand sind, werden behufs Ablieferung derselben an die Oberamtspflege dringend aufgefordert, solche im Laufe dieser Woche zu entrichten.
Den 24. Juli 1893. Stadtpflege: Springer.

Badnang.
Bau-Record.
Die Anfertigung eines Raums um die Pflanzschule des Stadtwalds, wozu die Stadtgemeinde die erforderlichen Flächenlängen liefert, wird am **Mittwoch den 26. d. M., vormittags 11 Uhr,** auf dem Rathaus im Hofreich veraccordiert.
Den 24. Juli 1893. Stadtpflege: Springer.

Badnang.
Haus-Verkauf.
Aus der Verlassenschaftsmasse des + Rotgerbers Gottlob C r e n b u s c h kommt auf Antrag der Erben am **Mittwoch den 26. Juli, vormittags 11 Uhr,** erstmals zum Verkauf:
Hof, Wohnhaus Nr. 56 der Aspacherstraße samt Remise, Dungeg, Hofraum. Liebhaber sind eingeladen.
Ratschreiberei: Friederich.

Badnang.
Baumgut-Verkauf.
Gottlieb C a s t e i n, Bäcker hier ver-
kauft **Montag den 31. d. M., vormittags 11 Uhr** erstmals:
5 1/2 Morgen Baumwiese im Affaltterbach, ganz oder in Partien, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Ratschreiberei: Friederich.

Badnang.
Stämmchen
hat sogleich zu verkaufen **Wagner Ved.**
Großkapaz.
Einen leichten älteren
Zweispännerwagen
hat sehr billig zu verkaufen **Gottlieb Fischer, Wagner.**
Großbottwar.
Einen schönen, rittfähigen
Eber,
Landrasse, fest dem Verkauf aus **Gottlieb Philipps.**
Luzenberg.
Ein hochträchtiges
Schwein,
Erstling,
verkauft wegen Platzmangel **Zehnder.**

Badnang.
Strohband
ist zu haben bei **G. Kinzer Wilm.**
Jedes Quantum
Dinkel
auf dem Halm hat zu verkaufen Frau Pauline Hof, Gerberstraße 29 B.

Strümpfelbach.
3 Eimer glanzhellen
Apfelmoss
verkauft **Jacob Häberle.**
Anszuleihen:
6000 M. Privatgeld.
Zu erfragen bei **Dahmewirt Doderer, Badnang.**
Ein tüchtiger
Schuhmacher
findet dauernde Beschäftigung bei **Friedr. Wed.**
Badnang.
Auf Martini habe ich einen
Wohnhausanteil
in der Aspacher Vorstadt zu vermieten. Ratsbster **Sammet.**

Ia. Weinessig
empfeht
A. Koser, obere Apotheke.
Dreißeltägigen und ewigen
Aleesamen
Intarnattlee
Senssamen
Pferdezahnmals
Königsberger Wicken
empfeht billigst
E. Reutter a. Markt.
Ludwigsburg.

Seegrassbänder
zum Garbenbinden, gutes, kräftiges Band, 3—4 Jahr haltbar, empfeht das
Teiler-Geschäft:
Theodor Rupp

Strohband
ist zu haben bei **G. Kinzer Wilm.**

Dinkel
auf dem Halm hat zu verkaufen Frau Pauline Hof, Gerberstraße 29 B.

Strümpfelbach.
3 Eimer glanzhellen
Apfelmoss
verkauft **Jacob Häberle.**

Anszuleihen:
6000 M. Privatgeld.
Zu erfragen bei **Dahmewirt Doderer, Badnang.**
Ein tüchtiger
Schuhmacher
findet dauernde Beschäftigung bei **Friedr. Wed.**
Badnang.
Auf Martini habe ich einen
Wohnhausanteil
in der Aspacher Vorstadt zu vermieten. Ratsbster **Sammet.**

Liedertafel Winnenden.
Am Sonntag den 30. Juli feiert die Liedertafel ihr **25jähriges Jubiläum**
und ladet hiezu alle Gesangsfreunde bestens ein.
Beginn des Festzugs um 2 Uhr.
Festplatz: Stadigarten.
Der Fest-Ausschuss.

Bestellungen auf prima Nußkohlen
sowie **Anthracitkohlen**
für Amerikaner-Ofen
nehme ich bei billiger Berechnung jetzt schon entgegen, lieferbar nach Belieben, August bis Dezember d. J.
H. Hauf, Badnang.

Allgemeine Renten-Anstalt
Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.
Unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staats-Regierung.
Gesamtvermögen Ende 1892: 70 Millionen Mark, darunter außer 34 1/2 Millionen Mark Prämienreserven noch über 4 1/2 Millionen M. Extrarreserven.
Versicherungsfond: ca. 40 Tausend Personen über 57 Millionen Mark versichertes Kapital und über 1 1/2 Millionen Mark versichert. Rente. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.
Einfache Todesfallversicherungen. Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherungen, sowie Versicherungen zweier verbundener Personen, zahlbar nach dem Tode der zuerst sterbenden Person. Anerkannt niedere Prämienhöhe.
Dividende degenutz schon nach 3 Jahren.
Dividende zur Zeit 30% der Prämie.

Rentenversicherung.
Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene für spätere Bezüge bestimmte Renten. Hohe Rentenbezüge. Alles dividendenberechtigt.
Nähere Auskunft, Prospekte u. Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:
in Badnang: **Karl Bayer, Lehrer,**
in Murrhardt: **Otto Doderer, Kaufmann,**
in Sulzbach a. Murr: **Karl Secker, Mittelschullehrer. (M.)**

Strohband
ist zu haben bei **G. Kinzer Wilm.**

Dinkel
auf dem Halm hat zu verkaufen Frau Pauline Hof, Gerberstraße 29 B.

Strümpfelbach.
3 Eimer glanzhellen
Apfelmoss
verkauft **Jacob Häberle.**

Er ist der Erbe!
Erzählung von L. Saldheim.
(Fortsetzung.)

„In meiner Angst — wir fürchten sie kommen — schloß ich die Thür nach dem Warenlager auf — wir schlüpfen hinein und konnten noch gerade wieder zuschließen, da hörten wir Frau Harterott Linas Namen rufen.“

„Wir standen und regten uns nicht, bis sie fort ging, aber mir fiel sofort ein sonderbarer Gedanke auf. Als wir nun ruhiger wurden, sprachen wir darüber: Lina meinte gleich, es brenne irgendwo und es rieche nach Petroleum.“

„Wir dachten doch nichts Arges, aber ich ging weiter in die Lagerräume hinein, der Brandgeruch wurde dort stärker, ich suchte umher denn wir wagten nicht, die Gasflammen anzuzünden, da sah ich einen hellen Punkt. Ich fand ein Ende Ständfaden, der glimmte und noch dem mit Petroleum getränkten losen Berg geleitet war; dies alles aber so verdeckt, daß man es gar nicht sah, wenn nicht die brennende Lunte mich aufmerksam gemacht hätte.“

Sie sprachen hin und her. Endlich sagte Lorrach: „Sie haben recht, wir müssen ihn wecken, er wird mit Ihnen in die Stadt fahren.“

„Da, gewiß! Und Sie kommen doch mit, Herr Lorrach; Herr Harterott ist so heftig und reizbar.“

„Das finde ich auch. Es geht ihm schlechter als er eingestehen will. Er schläft wenig, hat keinen Appetit und seine Nerven sind gar nicht in Ordnung.“

„So ist es früher nie gewesen!“ sagte der Buchhalter.

Freiz Lorrach ging hinunter. Er klopfte an Harterotts Schlafzimmer und da er keine Antwort bekam, trat er ein.

Aber statt den Vetter in tiefem Schlafe, fand er dessen Bett leer und die Kissen gewühlt, aber kalt.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroch in Badnang.

Mannschaft auf die vier größten Boote und wies jedem von dem weniger Proviant zu. Darauf suchte die kleine Flotille mehrere Tage hindurch nach dem Fahrgespanne, dessen Rauch man vorher gesehen hatte. Als sich endlich der Nebel verzogen, sah man das Fahrzeug in zehn Seemeilen Entfernung nordwärts dampfen, was die Schiffbrüchigen fast der Verzweiflung nahe brachte. Kapitän Giersten, ein Mann von 32 Jahren, der bereits neun Jahre Robben- und Walfischfang im Eismeer betreibt, hielt den Mut seiner Mannschaft aufrecht, es wurde das vom gestrandeten Schiffe mitgebrachte Segel in vier Stücke geteilt, auf den Booten angebracht und der Kurs auf Island gerichtet. Auf dieser Fahrt hatte die Mannschaft furchtbar zu leiden. Das Bier war bald verzehrt und die Mannschaft hatte gleich anfangs vier Tage hindurch keinen Tropfen Wasser genossen, bis sie von dem unterwegs angelegten Eise ihren Durst löschen konnte. Das Brod war bald vom Wasser aufgeweicht und ungenießbar. Die Schiffbrüchigen, deren Kleider von Regen und Seewasser durchnässt waren, hatten unheimlich zu leiden. Mit den größten Schwierigkeiten hatten die Boote zu kämpfen, wenn sie ins Eis geriethen, dann mußten sie mitunter große Strecken über die Eisklappen gezogen werden. Bei einer solchen Gelegenheit kam einst ein Boot außer Sicht, und erst nach 36 Stunden gelang es, dieses wiederzufinden. Endlich nach vierzehntägigen Leiden besaßen die Boote die kleine nördlich von Island liegende bewohnte Insel Grimö in Sicht, wo die total erschöpften Mannschaft die erste Pflanze erhielt. Am folgenden Morgen wurden sie nach Akerup im Ostfjord gebracht, wo vier Mann, die am kalten Brand, wenn auch nicht besonders gefährlich, litten, im Krankenhaus Aufnahme fanden. Im Uebrigen hatten die Schiffbrüchigen, dank der einernen Natur der norwegischen Seelen, die Fahrt glücklich überstanden, auf der sie während der 15 Tage 190 Seemeilen gerudert und gefegt waren.

* Eine Heirat aus Liebe. Aus Chicago läßt sich der „Newyork Herald“ melden: Die hübsche Anna Whitlow war bis vor einigen Tagen Zimmermädchen im Palmer'schen Hause. Jetzt ist sie Baroness Sohlberg, Gattin eines österreichischen Edelmannes. Die Werbung begann vor einem Jahr, als der Baron im Palmer'schen Hause Gast war. Vorigen Samstag war der Baron zum dritten Male hier und die Trauung fand statt. Das Paar ist nach den Vätern des Westens abgereist.

* Wirtschaftsmonopol. In Staat Süd-Karolina (Vereinigte Staaten) ist seit 1. Juli das Staatsmonopol für Trinklokale eingeführt. Es ist demnach der Staat der alleinige Besitzer aller Wirtschaften.

* Von einer wunden Lage geüßten. Ein Schuster Namens Ancelin in der Rue Tournefort in Paris wurde in der jüngsten Nacht von seiner wunden gewordenen Zimmerkammer im Schlafe überfallen und sichtlich zugerichtet. Schlaftrunken, vor Schmerz fast von Sinnen und nicht wissend, wie ihn gefaßt, verteidigte sich Ancelin nur unwillkürlich, so daß das tolle Tier Zeit hatte, ihm die Nase und ein großes Stück der rechten Wange wegzunehmen. Auf Ancelins fürchterliches Schreien eilten die Nachbarn herbei, befreiten ihn endlich und schlugen die Kugel tot. Ancelin wurde in Pasteurs Anstalt geschafft.

* Gemeinnütziges. * Kartoffelkraut als Grünfütter. Es ist noch weithin unbekannt, daß das Kartoffelkraut gerade gegenwärtig sich in ausgezeichnete Weise zur Verfütterung eignet. Es ist eine Fabel, daß das Kartoffelkraut „giftig“ sei. Vielmehr ist Thatsache, daß es genau wie jedes andere Grünfütter verwendet werden kann und auf das Vieh in keiner Weise schädlich einwirkt. Ja, die Milchergebigkeit wird durch dieses Futter eher

vermehrt, als vermindert. Für die Kartoffeln bringt das Abschneiden des Krautes, wenn es zur rechten Zeit, nämlich jetzt, erfolgt, keinerlei Nachteil. Im Gegenteil durch das Beschneiden des Krautes wird die Feinstenwegs beinträchtigt. Der Schnitt des Krautes ist 14 Tage nach dem Verblühen zu beginnen. Ueber das Schneiden sagen die „Bren. Blätter für Landw.“: „Vom Verfahren des Abschneidens ist es abhängig, ob die Knollen fortzuführen oder aufzulegen zu waschen. Der Schnitt muß immerhin mit einer scharfen Sense ausgeführt werden, weil jedes Ferren die Wurzeln entkräftet oder abreißt, und zwar nicht über dem Boden. Letzteres hat den Vorteil, daß das Kraut nicht mehr ausschlägt, was auf Kosten der Knollen geschähe, und eine größere Futtermasse erzielt wird. Das Abschneiden mit Sichel, Mistern und Rebmessern ist nachteilig.“

* Gefährliches Mittel zur Vertilgung von Schwaben (Blatta germanica). Man bedient sich sonst zur Vertilgung dieses lästigen Ungeziefers einer Mischung von Arsenit und Erbleinöl; doch ist die Anwendung unso gefährlicher, als jene Tiere ihre Wohnung meist in Kichen, Wärdern und bewohnten Zimmern aufschlagen. Gepulvertes Borax, entweder rein oder noch besser 2 Teile davon mit 1 Teil Wehl und 1 Teil Zucker vermischt, und überallhin gepudert, wo sich die Tieren aufhalten, leistet ebenso gute Dienste, ohne irgend eine Gefahr herbeizuführen.

* Gegen Ungeziefer in Hühnerställen. Nach von Professor Jun anstellten Versuchen, welcher sich nach seiner Aussage jahrelang mit den verschiedensten Methoden ohne Erfolg geplagt hatte, soll Kalkstaub das beste Mittel sein, das so lästige Ungeziefer aus den Hühnerställen zu vertreiben. Er schreibt: Ich verwende den Kalkstaub hauptsächlich zu dem Zwecke, das Verflüchtigen des wertvollen Ammoniak aus dem Mist zu verhindern. Ich bemerkte bald, daß die Hühner nicht mehr von Käsen geplagt wurden und der Gesundheitszustand der Alten wie der Jungen ein vorzügliches war. Ich habe auch später stets dieselben Beobachtungen gemacht und niemals gesündere Küchlein gehabt. Dabei ist der für die Zahl der Tiere verhältnismäßig kleine Stall frei von allem üblen Geruch obwohl er nur zweimal im Jahre gemist wird. Die beste Weise, den Kalkstaub anzuwenden, ist folgende: Man wirft ein paar kleine Hände voll gegen die Wände und Decke, so daß eine dicke Staubwolke entsteht. Ein Teil geht in alle Ritzen und Fugen des Stalles, wo er alles tierische Leben vernichtet; der Rest fällt auf den Fußboden, von wo er nach ein paar Minuten mit dem Mist zusammen in eine Ecke gefeht wird. Am nächsten Tage thue man dasselbe. Keine andere Reinigungsmethode ist notwendig, bis man schließlich den ganzen Haufen Dünger hinausbringt.

Handel- Gewerbe & Landwirtschaft. * Viehankauf. Seitens des Königlich Preussischen Kriegsministeriums — Militärökonomieabteilung — ist die Anordnung getroffen worden, daß behufs Füllung der in Straßburg bestehenden Gefrieranlage mit Fleisch Schlachtvieh in Ober- und Unterfaß, im Königreich Württemberg und in den Großherzogthümern Hessen und Baden angekauft werden soll. Die Ankäufe werden durch eine aus einem oberen Provinzialamtsbeamten, einem Robarzt und einem Schlächtermeister bestehende Kommission bewirkt werden. Nur die ländlichen Viehbesitzer werden als Verkäufer berücksichtigt; jeder Zwischenhandel ist ausgeschlossen; der Verkauf erfolgt gegen Barzahlung. Es sind anzukaufen: Ochsen, möglichst nicht über 7 Jahre alt, junge Kühe, Hammel, in Orenzen von 10 Pro-

zent des Gesamtbedarfs. Das Vieh muß sich in einem guten Futterzustande befinden und gesund sein. * In Graulshelm sind in den letzten Tagen einige Eisenbahnwagen des vom landwirtschaftlichen Verein bestellten Weizenstrohs angekommen und hat dasselbe die Besitzer befreit. Das Stroh ist hell u. gesund und wird vom Vieh gerne gefressen, nur ist es, weil Maschinenbruch und in Ballen verpackt, kurz, dafür wird der Preis auch auf nur 3.60 M. pro Zentner kommen. Für gutes Stroh mit Hlegelbruch wird derzeit schon beim Anlauf 4 M. bezahlt und kommt mit Frochten auf 4.20—4.60 M., während davon ausgehoben sein wird, daß Stroh nach seinem Nährwert nicht auf über 4 M. kommen dürfte.

Winnenden, 20. Juli. Verkauft wurden 170 Str. Dinkel, 102 Str. Haber, 30 Str. Kernen. Gesamtumsatz ca. 2100 M. Preise per Str.: Dinkel 7.00 bis 7.20 M., Haber 8.60 bis 9.50 M. Heute wurden die ersten Gerbenwagen (Dinkel) eingeführt; die Ernte dürfte mit Anfang nächster Woche allgemein beginnen. Die Weizen sind sehr schön und voll und wird das heurige Korn ein sehr gutes Wehl liefern, da es so trocken aufgewachsen ist.

Evangelischer Gottesdienst in Badnang am Feiertag Jakob 25. Juli Vorm. Predigt (9 Uhr): Herr Stadtvicar Stoll.

Gestorben: den 22. d. Mts.: Barbara Mayer, ledig, 72 Jahre alt, an Altersschwäche. Beerdigung am Montag den 24. d. Mts., nachmittags 4 Uhr mit Fußbegleitung. den 23. d. Mts.: Jakob Friedrich Winter, Rotgerber, 35 Jahre alt. Beerdigung am Dienstag den 25. d. Mts., nachmittags 2 Uhr mit Fußbegleitung. In Stuttgart: Charlotte Moser, M. Schmidt, A. W. H. Privatier, Julie Walter, Fr. Franz, We. K. Hr. Fejer, Stationskommandant a. D. Anna Grohmann. — Ph. Maber, Missionar, Mageringen. Philipp Konzelmann, Alm. Seraphine Heine, Trodenweiler. Sophie Waldmann, Comität. G. Allgöwer, Kammmacher, M. Gieslingen. Hans Wochle, Galw. B. Weißedel, Pfälzermeister, Gisingen. G. Fr. Bischer, Schulm., Wählingen. Anton Hornstein, Mottenburg. Ludwig Wendelstein, Mottenburg.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag 25. Juli. (Nachdruck verboten). Nach den meteorologischen Erhebungen steht für Dienstag und Mittwoch bei fortgesetzter warmer Temperatur zwar größtentheils trodenes und zeitweilig heiteres, andererseits aber auch zu mehrfachen Gewittern geneigtes Wetter in Aussicht.

Neueste Nachrichten. Paris, 24. Juli. Der französische Gesandte in Bangkok Bavi teilte telegraphisch mit, daß Siam bezüglich des Teils des französischen Ultimatum, welcher sich auf die Grenzregulierung bezieht, die Forderungen Frankreichs nur bis zum 18. Breitengrad annimmt. Bavi wird die Antwort Siam's auf die übrigen Punkte des Ultimatum der Regierung sofort übermitteln.

London, 24. Juli. Nach einer Neutermeldung aus Bangkok vom 22. Juli 10 Uhr 40 Min. abends wurde die Antwort der siamesischen Regierung auf das Ultimatum Frankreichs gestern nach Paris abgefaßt. Siam will das Gebiet am linken Ufer des Mekong einschließlich Stung Treng Khong abtreten und Schadenersatz zahlen, wofür die in Ultimatum geforderten 3 Millionen hinterlegt werden sollen. Die siamesische Antwort gewähre Hoffnung auf friedlichen Ausgleich.

„Kennen Sie ihn?“ „Jhn und seine Eltern!“ Vorrach gab Auskunft, der Untersuchungsrichter kannte den Restaurateur. Er nickte. — „Das sind brave Leute!“ Frau Ella Harterott verteidigte sich. „Sie werden sich erinnern, Herr Richter, daß Sie mich fragten und ich Ihnen darauf antwortete: Mit Willy Preuß hat mein Mann freilich Streit gehabt. Ich verdächtige den jungen Mann mit keiner Silbe, keinem Gedanken.“ „Das thaten Sie nicht, verehrte Frau, ich aber muß jede Spur und Möglichkeit von Unthaten ins Auge fassen,“ erwiderte jener. Dann wandte er sich an Harterott und fragte ihn um seine Meinung. „Ich weiß nicht! Er — ich will nichts sagen!“ Und in Unentschlossenheit und sich ebenwunderlich wie alle die Tage gebernd, lief er im Zimmer auf und ab, immer den reichlich strömenden Schweiß von der Stirne trocknend. Er sah wieder blaß und erregt aus als „Ja.“ „Nun, beruhigen Sie sich, Herr Harterott, wir trügen die Geschichte ohne allen Zweifel heraus. Jedemfalls muß man die geringen Anhaltspunkte sammeln.“ „Aber wenn er es gethan hätte —?“ sagte Harterott. „So kommt er als Brandstifter ins Buchhaus.“ „Wein Gott — Willy Preuß — Er denkt nicht daran!“ rief Vorrach. „Um so besser, Herr Vorrach. Wir wollen die Angelegenheit heute ruhen lassen. Das weitere wird sich finden!“ entschied der Richter. Vorrach sah — jener würde Preuß unter heimliche Beobachtung stellen. (Fortsetzung folgt).

Die Herren untersuchten stundenlang; es fand sich kein rechter Anhaltspunkt. Wie immer waren tagsüber die Kommiss und Lagerknechte in den sämtlichen Räumen teils beschäftigt gewesen, teils ab und zu gegangen; Herr Harterott fand sich mehrere Male dort befindend. Von den Fabrikarbeitern war keiner gesehen worden. Die Aussagen sämtlicher Kommiss und Hausleute förderten nichts zu Tage. Dann, als der Untersuchungsrichter den letzten entlassen hatte, wandte er sich an Harterott: „Haben Sie etwa irgend einen erbitterten Feind? Sind Sie jetzt oder waren Sie kürzlich in Streit mit einem ihrer Leute?“ „Außer mit den Arbeitern in Masse nicht!“ versetzte dieser. „Aber ihre Frau Gemahlin erzählte mir von mehrfachen Differenzen mit ihrem jüngsten Kontorarbeiter! Sie sollen sehr heftig gewesen sein, Herr Harterott.“ „Preuß!“ Ein Blitz schoß aus den Augen des Prinzipals. „Sie erinnern sich also. Sie hatten Streit mit dem jungen Menschen.“ „Ja! — Aber —“ Harterott zeigte eine große Erregung; er trat von einem Fuß auf den anderen, ging hin und her, strich mit der Hand über die plötzlich von Schweiß bedeckte Stirn. Unwillkürlich hatte Vorrach den Kopf verneinend bewegt. „Sie meinen, der Preuß sei der Thäter?“ fragte der Richter nach ihm hinüber. Sie saßen jetzt im Speisezimmer. Das ganze wurde nunmehr im Tone der Privatunterhaltung besprochen. „Wilhelm Preuß — ein Brandstifter? Nein!“

Er ist der Erbe! Erzählung von L. Haidheim. (Fortsetzung.) „Du bist krank und in größter Erregung. Du schweigst jetzt ganz und über das andere reden wir noch, der Herr Glat wird einsehen, daß du augenblicklich der Schonung bedarfst,“ sagte er so bestimmt, daß Harterott schwieg. Sie fuhren dann sofort alle in die Stadt. „Ueberlasse mir die Untersuchung, Hans, du richtest in deiner Stimmung nur Unheil an,“ bat Vorrach. Dagegen vermaßte sich der Fabrikant aber auf das heftigste. „Mische du dich nur nicht hinein, du spielst dich auf den Hyliantropen hinaus; ich bin ganz gesund, brauche keinen Vorwand.“ „Gut! So beherrsche deine Heftigkeit wenigstens — ich gebe dir zu, es stürmt viel auf dich ein; aber du kommst mit Ruhe weiter.“ Als sie ausgefahren, standen schon Gerichtsbeamte vor der Thür des Harterott'schen Hauses, drinnen saß der Untersuchungsrichter neben Frau Ella und hatte mit dieser den Hausherrn erwartet. Bettina war auch da und als sie Vorrach erblickte, rief sie: „Gott sei Dank, daß Sie mitgenommen sind!“ — und ihr Ton war so warm und freudig bewegt, daß er erschraut. Unwillkürlich erwiderte er die Begrüßung kälter, und dann that ihm das liebenswürdige Mädchen doch leid; es wandte sich ab, ging hinaus und erschien nicht wieder. Man untersuchte den Thatsbestand. Es war kein Zweifel möglich, man hatte es mit einer wohlgeplanten Brandstiftung zu thun. Jetzt entstand die Frage nach dem Thäter.

Schafweide-Verpachtung. Die hiesige Winter-Schafweide, welche von Martini bis Ambrosi mit 400 Schafen besetzt werden darf, kommt am Mittwoch den 2. August d. J. vormittags 9 Uhr, auf ein Jahr im öffentlichen Aufsteich im hiesigen Rathaus zur Verpachtung, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 22. Juli 1893. Ortsgemeinderat. Vorstand: Furch.

Baumgut-Verkauf. Gottlieb Gastein, Bäcker hier verkauft Montag den 31. d. M., vormittags 11 Uhr erstmals: 5 1/2 Morgen Baumwiese im Affalterbach, ganz oder in Partien, wozu Liebhaber eingeladen sind. Ratschreiber: Friedrich.

Essig- & Senf-Fabrik G. Schmidel in Cannstatt empfiehlt speziell präparierten Einmach-Essig, das Liter zu 30 Pf. Qualität für englische mixed pickles, ohne vorheriges Kochen verwendbar, Fruchte nur fast zu übergießen, von unerreichter Conservierungskraft, hochfeinem Aroma und köstlichem Wohlgeschmack, gleich vorzüglich für Salat und Saucen. Gelb Tafel-Senf, pikant, magensstärkend, verdauungsbehebend. In Badnang zu haben bei Rudolf Hauf.

Aechten weißen Weinessig, sowie Doppellesig empfiehlt L. Höchel. Badnang. Ganz reifen Backsteinkäs per Laibchen 40—50 Pf., empfiehlt F. Sauer b. Rathaus. Strampflebach. 3 Eimer glanzhellen Apfelmost verkauft Jakob Häberle. 3 Eimer guten Quittenapfelmost verkauft Chr. Tränkle.

Stämmchen hat sogleich zu verkaufen Wagner Bed. Ein gebrauchtes, gut erhaltenes Einspänner-Chaischen wird wegen Mangel an Platz um den billigen aber festen Preis von 60 Mf. verkauft. Von wem? sagt die Expedition b. Bl.

Wohnungs-Vermietung. In städt. logen. Körner'schen Hause ist eine kleinere Wohnung zu vermieten, wozu Liebhaber auf Donnerstag den 27. d. M., vormittags 10 Uhr, auf das Rathaus eingeladen werden. Den 26. Juli 1893. Stadtpflege: Springer.

Bestellungen auf den Murrthal-Boten für die Monate August & September mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund“ nehmen entgegen die K. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Badnang K. Oberamt. J. B.: Frommelt, stv. W. M.

Bestellungen auf den Murrthal-Boten für die Monate August & September mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund“ nehmen entgegen die K. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Badnang K. Oberamt. J. B.: Frommelt, stv. W. M.

Bestellungen auf den Murrthal-Boten für die Monate August & September mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund“ nehmen entgegen die K. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Badnang K. Oberamt. J. B.: Frommelt, stv. W. M.

Bestellungen auf den Murrthal-Boten für die Monate August & September mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund“ nehmen entgegen die K. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Badnang K. Oberamt. J. B.: Frommelt, stv. W. M.

Bestellungen auf den Murrthal-Boten für die Monate August & September mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund“ nehmen entgegen die K. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Badnang K. Oberamt. J. B.: Frommelt, stv. W. M.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 114

Donnerstag den 27. Juli 1893.

62. Jahrg.

Ausgabepreise: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., in dem Oberamtsbezirk Badnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. Die Einrichtungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Sehtilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Ankündigungen.

An die Ortsvorsteher des Bezirkes.

Nach einer Mitteilung des Manenregiments König Wilhelm 1. Nr. 20 wird dasselbe auf dem Marsch ins Mandör zu Anfang nächsten Monats voraussichtlich auch den hiesigen Bezirk berühren. Hierbei ist eine einmalige Einquartierung von ca. 375 Pferden und ebensoviel Mannschaften geplant, wobei jedoch die Verpflegung von Mannschaften und Pferden ausgeschlossen ist, da das Regiment Fourage und Lebensmittel mit sich führt; es wäre also nur eine Unterkunft für die Nacht. Hievon werden die Ortsvorsteher vorläufig in Kenntnis gesetzt mit dem Anfügen, daß denjenigen Ortshausen, welche berührt werden, später noch spezielle Mitteilung zugehen wird. Den 26. Juli 1893.

Bekanntmachung.

betreffend eine Schlächtereianlage in Badnang. Thomas Volk, Metzger und Wirt in Badnang, beabsichtigt, in seinem Wohn- und Wirtschaftsgelände Nr. 37 in der Weißbacherstraße im Erdgeschoß eine Schlächtereianlage einzurichten. Einmalige Einwendungen hiegegen sind bei Vermeidung des Verlustes des Einspruchsrechts binnen 14 Tagen beim Oberamt anzubringen, woselbst auch während dieser Frist die betreffenden Beschreibungen und Pläne zur Einsicht aufgelegt sind. Badnang, den 24. Juli 1893. K. Oberamt. Frommelt, stv. W. M.

Einzug der Brandsteuer.

Diejenigen Hausbesitzer, welche mit Bezahlung der Brandsteuer pro 1893 noch im Rückstand sind, werden behufs Ablieferung derselben an die Oberamtspflege dringend aufgefordert, solche im Laufe dieser Woche zu entrichten. Den 24. Juli 1893. Stadtpflege: Springer.

Wohnungs-Vermietung.

In städt. logen. Körner'schen Hause ist eine kleinere Wohnung zu vermieten, wozu Liebhaber auf Donnerstag den 27. d. M., vormittags 10 Uhr, auf das Rathaus eingeladen werden. Den 26. Juli 1893. Stadtpflege: Springer.

Baumgut-Verkauf.

Gottlieb Gastein, Bäcker hier verkauft Montag den 31. d. M., vormittags 11 Uhr erstmals: 5 1/2 Morgen Baumwiese im Affalterbach, ganz oder in Partien, wozu Liebhaber eingeladen sind. Ratschreiber: Friedrich.

Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Winter-Schafweide, welche von Martini bis Ambrosi mit 400 Schafen besetzt werden darf, kommt am Mittwoch den 2. August d. J. vormittags 9 Uhr, auf ein Jahr im öffentlichen Aufsteich im hiesigen Rathaus zur Verpachtung, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 22. Juli 1893. Ortsgemeinderat. Vorstand: Furch.

Essig- & Senf-Fabrik

G. Schmidel in Cannstatt empfiehlt speziell präparierten Einmach-Essig, das Liter zu 30 Pf. Qualität für englische mixed pickles, ohne vorheriges Kochen verwendbar, Fruchte nur fast zu übergießen, von unerreichter Conservierungskraft, hochfeinem Aroma und köstlichem Wohlgeschmack, gleich vorzüglich für Salat und Saucen. Gelb Tafel-Senf, pikant, magensstärkend, verdauungsbehebend. In Badnang zu haben bei Rudolf Hauf.

Aechten weißen Weinessig, sowie Doppellesig

empfiehlt L. Höchel. Badnang. Ganz reifen Backsteinkäs per Laibchen 40—50 Pf., empfiehlt F. Sauer b. Rathaus. Strampflebach. 3 Eimer glanzhellen Apfelmost verkauft Jakob Häberle. 3 Eimer guten Quittenapfelmost verkauft Chr. Tränkle.

Stämmchen

hat sogleich zu verkaufen Wagner Bed. Ein gebrauchtes, gut erhaltenes Einspänner-Chaischen wird wegen Mangel an Platz um den billigen aber festen Preis von 60 Mf. verkauft. Von wem? sagt die Expedition b. Bl.

STUTT GART

Neueste Lebenswürdigkeit

Café-Restaurant

der Bachner'schen Brauerei.

26. Charlottenstraße 26

Grossartige Parterre-Räumlichkeiten mit allem Comfort und Eleganz der Neuzeit ausgestattet, in deren Mittelpunkt der KAISERSAAL mit Relief-Epöden aus der deutschen Kaiserzeit, in acht künstlerischer Ausführung.

Im ersten Stock Café-Restaurant mit Billards, Garten-Terrasse, K. Badeg.

Damen- u. Herren-Salon in prägnanter Ausstattung. Anerkannt gute Biere, roselle Weine, feines Café, Frühstückungen aller Art, achte Wiener Küche, Mittagstisch laut 31. bis 70 Pf., 1. u. 2. 1. 50 Pf. — Speisen à la Carte zu jeder Zeit. Grosses Amphitheater in a. architektonischer Zierde. — Aufwartung: C. WÖRNLE, Director des Café-Restaurant.

Sonnenschirme

für Damen, Herren und Kinder in jeder Preislage empfiehlt W. Maier hinter dem Gasthof 3. Post. Ueberziehen, sowie jede Reparatur werden billig ausgeführt.

Bacherlin

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insekten



Die Merkmale des haunenswert wirkenden Bacherlin sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Bacherlin“. (Die Flaschen kosten: 30 Pf., 60 Pf., 1 M., 2 M., der Bacherlin-Sparter 50 Pf.)

Zu haben bei C. Weismann und W. Buchegger in Badnang. G. Gelbing in Sulzbach. Adolf Zügel in Murrhardt.